

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band:	81 (1977)
Heft:	10
Rubrik:	Mitteilungsblatt des Schweizerischen Hortnerinnenvereins (Nr. 26 Oktober 1977)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGSBLATT

Nr. 26 Oktober 1977
Erscheint halbjährlich

des Schweizerischen Hortnerinnenvereins

Schriftleitung: Frau Portner-Bodmer, Saluferstrasse 25, 7000 Chur

Präsidentin des Schweiz. Hortnerinnenvereins: Frau Marianne Hiltebrand,
Erchenbühlstrasse 40, 8046 Zürich

Elternkontakte — Elternabende

«*Ma mère qui instruit elle-même ses enfants me semble ce qu'il y a de plus beau sur la terre.*» Pestalozzi

Wenn man dieses Pestalozzi-Wort liest und sich die Eltern, vor allem aber die Mütter vergegenwärtigt, die ihre Kinder — durch äussere Umstände mehr oder weniger gezwungen — in den Hort bringen, stimmt es einen etwas traurig und nachdenklich. Man wird sich bewusst, wie wenig Zeit und Möglichkeit den «Hortmüttern» für eben dieses «Schönste auf der Welt», wie es Pestalozzi nennt, bleiben. Umsomehr ist es Aufgabe der Hortnerin, die Mutter an der Erziehung ihres Kindes teilhaben zu lassen, mit ihr zusammenzuarbeiten. Nicht zuletzt ist es ja auch für das Kind von grosser Wichtigkeit zu wissen, dass wir als Hortnerin mit seinen Eltern, wie man im Volksmunde sagt, «an einem Strick ziehen». Dass gerade dieser Teil der Hortarbeit von der Horteiterin Zeit, Hingabe und eine gewisse Erfahrung verlangt, wissen wir alle aus der Praxis nur zu gut. Aber wir dürfen — neben Misserfolgen — auch täglich erfahren, wie positiv und dankbar es ist, hier doch sehr viel Kraft einzusetzen. Es geht darum, sich immer wieder zu überlegen, wie dieses Zusammenwirken mit dem Elternhaus möglichst fruchtbringend gepflegt werden kann.

Der erste Kontakt entsteht meistens bei der Anmeldung und ist sicher wegweisend für die weitere Beziehung. Schon hier gilt für den Berufserzieher der Grundsatz: Unvoreingenommen einer Mutter (oder einem Vater) entgegentreten! Auch wenn die Lebensweise und -anschauung der Eltern absolut nicht unseren Vorstellungen entsprechen, dürfen wir niemals werten oder gar urteilen, wenn wir eine wirklich positive und erspriessliche Zusammenarbeit erwirken wollen. Wir erleben ja auch immer wieder, wie behutsam diese Beziehung zum Elternhaus gepflegt werden muss, denn so manche Mutter ist durch verschiedene negative Erfahrung mit den «lieben» Mitmenschen sehr empfindsam und misstrauisch geworden.

Diese kurzen Ausführungen sollen bereits ein wenig zeigen, wie vielschichtig dieses Thema ist und wie enorm wichtig es zu nehmen ist, wenn unsere Erzieherarbeit überhaupt gelingen soll. Gelingen kann für uns nicht bloss bedeuten, dass der Hort funktioniert und die Kinder gut aufgehoben bzw. — was wichtiger ist — glücklich sind,

vielmehr dürfen wir dabei die legitimen Ansprüche ihrer Mütter bzw. Väter — oder gar beider — nicht vergessen.

Ich bin daher auch dankbar, dass sich zwei Kolleginnen bereit erklärt haben, uns ihre diesbezüglichen Gedanken und Erfahrungen weiterzugeben.

D. Portner

ELTERNABENDE IN UNSEREN HORTEN

Die erste und wesentliche Erzieherarbeit geschieht in der *Familie*. Wir in unseren Horten wollen die erzieherische Arbeit bei den Kindern weiterführen, wozu zwischen Elternhaus und Hort eine Brücke geschlagen werden muss.

Wir wissen, dass wir Erzieher ohne Unterstützung der Eltern nicht fruchtbringend arbeiten können. Der Elternkontakt ist notwendig, aber die erfolgreiche Realisierung hängt von vielen Faktoren ab. Oft verstehen Eltern nicht, weshalb wir dies oder jenes von den Kindern wünschen oder gar fordern, so dass sie unserer Hortführung kritisch gegenüberstehen. Gerade deshalb ist es von Bedeutung, dass wir mit ihnen Kontakt aufnehmen. Aber auch dann, wenn sich anscheinend keine Probleme zeigen, ist ein Gespräch wertvoll. Bei einer solchen Gelegenheit stellt sich zum Beispiel heraus, dass das betreffende Kind zuhause mürrisch ist und kleinere Geschwister oder sogar die Eltern tyrannisiert. Hier ist es angebracht, den Eltern beizustehen. Solche Gespräche sind jedoch nicht für Elternabende geeignet; sie gehören in die natürliche Familiengruppe und werden mit mehr Erfolg im elterlichen Heim durchgeführt. Wenn bei solchen Schwierigkeiten der Kontakt mit den Eltern nicht gepflegt wird, kann es vorkommen, dass das Kind ein ungesundes Doppelleben entwickelt.

Es soll nun am Beispiel eines Elternabends eine mögliche Form von Elternkontakt dargestellt werden. Wenn er gelingen soll, muss er gut vorbereitet sein. Mindestens 14 Tage vorher laden wir dazu ein. Wir wählen ein Thema, das wir hundertprozentig beherrschen, das wir anschaulich und praxisbezogen darstellen können. Es ist auch sehr wichtig, genügend Stoff und diverse Fragen für eine lebhafte Diskussion bereitzuhalten. Die vorgesehene Zeit sollte nicht überschritten werden, und Schlussworte, inklusive Dank für das Interesse, sind nicht zu vergessen! Ziel und Zweck der Hortarbeit dürfen immer wieder hervorgehoben werden. Über die Hausordnung, Wünsche, Forderungen sowie aktuelle Probleme, wie zum Beispiel Fernsehen und deren Wirkung auf die Kinder, Bettzeit oder die tägliche Hygiene, gibt es viele verschiedene Ansichten, so dass es sich lohnt, darüber zu diskutieren. Der Themen sind viele.

Die Einleitung zu einem Diskussionsabend soll so unformell wie möglich sein. Die von uns aufgeworfenen Probleme versuchen wir zuerst von den Eltern lösen zu lassen, wobei wir Beispiele anführen,

die bei Kindern immer wieder vorkommen. Die Eltern sollen nicht das Gefühl haben, wir seien mit der Art, wie sie die Kinder erziehen, nicht einverstanden oder klagten sie gar an. Die offenen Gespräche sollen den Eltern eher Gelegenheit geben, Fragen zu stellen, eventuell ihre kleinen Sorgen aufzuzeigen. Es ist von Vorteil, wenn die Eltern sehen, dass nicht nur sie allein mit den Kindern Schwierigkeiten haben. Wir alle müssen immer wieder dazu lernen und stets aufs neue an uns selbst arbeiten.

Eine ganz besonders beglückende Art von Elternabend in unserem Hort gestalten wir gemeinsam mit den Kindern. Mit Freude und Eifer lernen sie Musikstücke, Theater, Lieder und Tänzchen, backen Kuchen und «Guetzli» und servieren diese mit Stolz den Eltern.

Wählen wir für unsern Hort diejenige Form der Elternzusammnkünfte, die unserer Sache am besten dient!

Eines ist durchwegs zu bedenken: Wir sind weder Schule noch Kindergarten und wollen dies auch nicht sein. Wir verkörpern eine Familiengruppe, und deshalb liegen die Probleme auf einer anderen Ebene. Der *individuelle Elternkontakt* scheint mir für unsere Arbeit wichtiger. Wir haben ja die Möglichkeit, mit einzelnen Eltern zu sprechen, wenn sie die Kinder abholen, oder wir können uns zu einer Aussprache verabreden. Das Gelingen hängt nicht davon ab, ob wir Elternabende durchführen, wie dies in Schulen und Kindergärten üblich ist. Das Primäre ist und bleibt immer: der frohe Einsatz und die positive Einstellung zum einzelnen Kinde. Schaffen wir eine gute, kindernahe Atmosphäre, in der sich alle, Kinder, Mitarbeiter und Eltern, wohlfühlen!

E. Krummenacher

ELTERNKONTAKTE

Zuerst möchte ich einige allgemeine Überlegungen weitergeben, die ich im Zusammenhang mit dem gegebenen Thema anstelle. Die Elternkontakte im Hort bestehen, wenigstens so wie ich es erlebte, fast aus lauter Einzelkontakten. Es ist der Sache nur förderlich, wenn schon bei der persönlichen Anmeldung ein gegenseitiges «Aufeinanderzugehen» beginnen kann.

Sodann kommt es nicht darauf an, dass ich der Mutter oder dem Vater möglichst alles, was sie vielleicht für ihr Kind tun sollten, gleich von Anfang an sage. Entscheidend ist vielmehr, wie ich etwas sage, ob ich den richtigen Ton finde. Nur so können die Eltern Vertrauen fassen und wieder zu einem Gespräch zu uns kommen.

Einladungen zu einer festlichen Stunde im Hort sind überaus kontaktfördernd. Die Eltern erhalten dabei Einblick in die Hortgemeinschaft und lernen ihr Kind vielleicht von einer neuen Seite kennen. Was aber letztlich eine solche Stunde prägt, ist die Freude am gemeinsamen Beisammensein.

Als Beispiel möchte ich ein Erlebnis anführen, das für viele andere stehen mag und zeigen soll, wie wichtig es ist, dass wir «unsernen» Müttern gegenüber offen und hilfsbereit sind.

Die Mutter von Kathrin und Urs ist alleinstehend. Alles ist neu für sie: Wohnort, Arbeitsplatz, die ihr zugesprochenen Kinder, von denen sie längere Zeit getrennt war. Sie freut sich zwar darüber nach all dem Schweren, das hinter ihr liegt. Doch ein Bangen, ob sie den neuen Anforderungen gewachsen sein werde, will immer wieder aufsteigen. Die Kinder gewöhnen sich rasch an das Leben im Hort. Da wir in dieser Zeit daran sind, ein Märchenpiel einzuüben, werden sie gleich von der Begeisterung mitgerissen. Kathrin und Urs, sonst ausgesprochen schüchtern, vergessen sich in ihren Zwergenrollen. Am Abend der Aufführung für die Eltern spähen die beiden Zwerge vergeblich nach ihrer Mutter. Sie getraute sich nicht, ihren Arbeitsplatz ein wenig früher zu verlassen. Diese Begebenheit gibt Anlass zu verstärktem Kontakt. Wie nötig hat es die Frau, dass ihr Mut zugesprochen wird! In dem Masse, wie die Mutter sich zurechtfindet, verlieren die Kinder ihre beinahe übergrosse Ängstlichkeit. Sie vertraut mir an, dass sie aus eigener Kraft nicht durchkommen könnte. Weil sie sich die Kraft dazu jedoch schenken lässt, muss sie sich nicht verkrampfen. Für mich aber ist es Freude, sie alle beim Hineinwachsen in die neue Umgebung begleiten zu dürfen.

H. Stutz

MITTEILUNGEN

Es wurde in unserem Verein neu eine *Stellenvermittlung* geschaffen. Haben Sie eine Frage oder ein Anliegen betreffend die Anstellung einer Hortnerin, dann setzen Sie sich in Verbindung mit: Frau A. Kaderli, Weinbergstrasse 41, 8302 Kloten.

VORANZEIGE

für den *Weiterbildungskurs* im Januar 1978:

Datum: Samstag, 14. Januar 1978

Ort: Tageshort Kloten

Thema: Erzählen, Improvisieren, Übergangsspiele

DP